

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

23.10.1878 (No. 251)

hatten, erhob sich der Präsident der Republik und verlas folgende Rede:

Meine Herren! Ich komme heute, feierlich im Namen Frankreichs die Preise zu verteilen, welche die Aussteller aller Nationen in dem großen Weltkampf, zu dem unser Land sie eingeladen hatte, davongetragen haben. Zunächst will ich den fürstlichen Personen und den Vertretern aller Mächte für den Beistand und den Glanz danken, den sie der Pariser Ausstellung durch ihr Erscheinen geschenkt haben. Ich will ferner den Regierungen und Völkern für das Vertrauen danken, welches sie uns durch ihre eifrige Teilnahme bezeugt haben. Wenn der Erfolg der Ausstellung ihrer und unserer Erwartung entsprochen hat, so gebührt die Ehre dafür den ausgezeichneten Veranstaltern dieses großen Unternehmens und ihren bescheidenen Mitarbeitern. Alle haben in der Erfüllung der so schwierigen und mannigfachen Aufgaben an Eifer und Eifer gewetteifert. Als die Regierung der Republik die Gelehrten, Künstler und Arbeiter aller Nationen in unsere Hauptstadt lud, hatte Frankreich eben schmerzliche Prüfungen bestanden und seine Industrie war von den schlimmen Folgen der ungeheuren Handelskrise, die schon auf der ganzen Welt lastete, nicht verschont geblieben und gleichwohl hat die Ausstellung von 1878 ihre Vorgängerinnen erreicht, wenn nicht übertroffen. (Beifall.) Danken wir Gott, der zum Troste unseres Landes ihm diesen großen und friedlichen Ruhm vorbehalten hat. Wir betonen diese erfreulichen Resultate mit um so größerer Befriedigung, als nach unserem Wunsche der Erfolg der internationalen Ausstellung zur Ehre Frankreichs ausfallen sollte. Es handelte sich nicht nur darum, die Künste aufzumuntern und die für alle Produktionsmittel erzielten Verbesserungen zu konstatieren; vor Allem lag uns am Herzen, zu zeigen, was Leben Jahre, in innerer Sammlung und Arbeit verbracht, für die Wiederherstellung von so fürchterlichen Unglückschlägen zu leisten vermögen. Man konnte sehen, daß die Solidität unseres Credits, der Reichtum unserer Hilfsquellen, der Friede in unseren Städten, die Ruhe unserer Bevölkerungen, die Ausbildung und gute Haltung unserer jetzt wieder hergestellten Armee für eine Organisation Zeugnis ablegten, die, daß ich überzeuge, eine fruchtbare und dauerhafte sein wird. Unser National Ehrgeiz wird es aber dabei noch nicht bewenden lassen. Wenn wir schon vorföhrlicher und arbeitsamer geworden sind, so werden wir es dem Andenken unseres Unglücks noch schuldig sein, bei uns aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln den Geist der Eintracht, die unbedingte Achtung vor den Institutionen und Gesetzen, die gebührende und uneigennützigste Liebe zum Vaterlande. (Neuer Beifall.)

Der Marschall verlas diese Rede mit fester und weithin vernehmlicher Stimme; der Beifall des Publikums war an einigen Stellen und zum Schlusse sehr lebendig. Nun verlas der Handelsminister Teisserenc de Bort einen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Jury und nach einer von dem Orchester ausgefüllten Pause die Liste der Ordensverleihungen und der großen Preise, welche je von den Kommissären der fremden Nationen en bloc entgegen genommen wurden. Noch ließ sich der Präsident der Republik die fremden Kommissäre vorstellen und damit war das Programm der Feier erschöpft. Das Orchester stimmte noch einmal die Hymne von Frankreich an und der Präsident, seine Großwürdenträger und Gäste zogen sich zwanglos zurück. Im Ganzen trug die Feier einen unläugbar großartigen, aber, wie auch in der Natur der Sache lag, etwas kalten Charakter.

Paris, 21. Okt. Von Ordensverleihungen, welche sich an die heutige Feier knüpfen, seien die folgenden erwähnt: Generalkommissär Senator Krantz ist zum Großoffizier; Hr. Haureau, Direktor der Staatsdruckerei, und die H. H. Henriquel, de Longperrier, Portier, Jiffereand, Feray und Peltot sind zu Kommandeuren; die H. H. Diez-Monin und Berger, die Direktoren der französischen und fremden Ausstellungsabteilungen, dann Schneider von Kreuzot, Rühl-Schwarz und viele andere französische Großindustrielle und Künstler sind zu Offizieren, die Senatoren Bozerian und Cordier, der Architekt Etienne, der Banquier Baron Erlanger, griechischer Generalkonsul und mehrere hundert andere Personen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. Die diesmalige Ordensliste erstreckt sich angelegentlich nur auf Franzosen; die Ordensverleihungen an Ausländer sollen erst später bekannt gemacht werden.

Der „National“ glaubt zu wissen, daß die Rede, welche der Marschall Mac Mahon heute bei der Preisverteilung gehalten hat, durchaus von ihm selbst verfaßt war; er legte sie dann dem Ministerrathe vor, der kein Wort an ihr zu ändern fand.

Durch die deutschen Blätter geht die Geschichte von einem unliebamen Reiseabenteuer, welches dem bekannten französischen Schriftsteller Hr. Victor Tissot auf seinen Wanderungen an der unteren Donau begegnet ist. Der Hergang wird aber nicht ganz richtig erzählt. Hr. Tissot ist in Semlin nicht eigentlich verhaftet worden, sondern es war ihm nur, da sein Paß abgelaufen war, unmöglich, diese Stadt zu verlassen, in welcher gegenwärtig von den kaiserlichen Behörden eine ungemein strenge Fremdenkontrolle geübt wird. Wer nun Hr. Tissot aus dieser unangenehmen Lage befreit hat, das war nicht der französische, sondern kaiserliche Weise der deutsche Generalkonsul in Belgrad. Diesem ist nämlich auch der Schutz der schweizerischen Landesangehörigen anvertraut und der Verfasser des Milliarden-Pamphlets ist gar nicht französischer, sondern schweizerischer Unterthan. Einem deutschen Staatsbeamten hat also Hr. Victor Tissot seine sehr prompt erfolgte Befreiung aus einer unbequemen Internierung zu danken gehabt. Er selbst erkennt übrigens, wie wir hören, die freundliche Behandlung seiner Angelegenheit durch den deutschen Diplomaten willig an.

Graf Deust, zur Zeit noch österreichischer Votschafter am englischen Hofe, ist gestern Abend in Paris eingetroffen.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Der „Academy“ zufolge soll noch in diesem Monat die Strecke von Kotri bis Mooltan auf der indischen Staats-Eisenbahn im Industhal dem Betriebe übergeben werden. Dieselbe bildet ein wichtiges Glied des Eisenbahn-Netztes, denn sie stellt die direkte Verbindung

zwischen Karatschi und Lahore her. Es würden demnach Truppenverstärkungen aus Europa von dem Hafen Karatschi gleich mit der Bahn bis nach Lahore, dem Hauptquartier während der Feindseligkeiten in Afghanistan, befördert werden können. Allerdings ist auf dieser Strecke der Jubus noch nicht überbrückt. Mehrere große Dampffähren vermitteln gegenwärtig den Verkehr. — Das städtische Arbeitsamt von London beschloß gestern nach längerer Erörterung, das von der „Société Générale d'Electricité“ gemachte Anerbieten, einen Apparat zur Beleuchtung des nördlichen Themse-Quais mit elektrischem Licht auf drei Monate unentgeltlich zu überlassen, anzunehmen und die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Die Stadt wird die Dampfmaschine, die Bedienung u. dgl. zu stellen haben. Die Kosten hierfür werden indessen auf nicht mehr als 600 £ angeschlagen. Es ist dies hier der erste Versuch in größerem Maßstabe, die Straßen mit elektrischem Licht zu beleuchten. Man ist auf den Erfolg gespannt, da die jetzige Beleuchtung durch das unreine gelbe Gas der privilegierten Gasgesellschaften ungemein mangelhaft ist. Das Arbeitsamt beschloß ebenfalls gestern, eine Parlamentsvorlage auszuarbeiten, welche die Erwerbung der Londoner Wasserwerke durch die Stadt betrifft. Auch diese Reform wird von der großen Mehrzahl der städtischen Bevölkerung sehr heiß gewünscht. — Die Vorzüge englischer Herrschaft versprechen sich in dem unlängst eingeleiteten Transvaal bald in greifbarer Gestalt zu zeigen. Englisches Kapital, welches bei der Zivilisierung neuer Länder eine so große Rolle spielt, soll nunmehr auch für dieses Land flüssig gemacht werden. Es sind schon größere Flächen von unternehmenden Kapitalisten angekauft worden und letztere sind nunmehr bemüht, Ansiedler zur Bebauung derselben anzuwerben.

Türkei.

Aus Pritzend, 9. Okt., wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Schon am 4. d. M. lief ein dunkles Gerücht um, die maßgebendsten Mitglieder des Centralkomite's der albanes. Liga hätten beschlossen, irgend einen überraschenden Streich in's Werk zu setzen. Es hieß, in Djakowa werde ein albanesischer Fürst proklamiert und die Kostrennung von der Türkei laut verkündet werden. Nun hat sich zwar bisher kein zweiter Sender-Beg gefunden, auch ist die Sezession noch keineswegs formell vollzogen, indessen ist das, was in Djakowa am 6. Oktober geschah, in der That nichts Anderes, als der Anfang einer offenen Aufsehnung gegen die bisherige legitime Herrschaft. In der genannten Stadt, die ihren ehemaligen Glanz zwar eingebüßt hat, die Phantastie der Albanesen aber durch Erinnerungen immer noch gefangen hält, hatten sich die einflußreichsten Mitglieder der Liga und das Centralkomite's Rendezvous gegeben, um weitreichende Beschlüsse zu fassen. Es war nämlich die Richtung, welche die Dispositionen am Bosphorus in letzter Zeit genommen hatten, für die Liga, welche in Konstantinopel mächtige Freunde und einflußreiche Anwälte besitzt, kein Geheimnis geblieben. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß der Sultan halb freiwillig, halb unter dem Zwange der Lage beschlossen habe, Podgoritz und Spuz dem noch gefangen gehaltenen Montenegro auszuliefern, sowie auch, daß Frankreich und Italien alle Hebel in Bewegung setzen, um den Strebungen der Hellenen, sei es auch in reduzierter Maße, im Jbidiz-Kiosk Gehör zu verschaffen, so daß in Folge dessen auch andere Striche albanesischen Gebietes Gefahr liefen, an einen fremden Staat zu fallen. Schließlich war bekannt geworden, daß man einen General mit Truppen nach Albanien schicken wolle, um diese Absichten der Porte eventuell zu verwirklichen. Das Alles bewog die Häupter der Liga, außer gewöhnlichen Maßregeln das Wort zu reden. Man debattirte einen Tag und eine halbe Nacht und kam dann zu folgenden, mit Stimmeneinhelligkeit gefaßten Beschlüssen: 1) Die von Uesküb nach Pritzend führende große Heerstraße, deren Besitz von größter strategischer Bedeutung ist, mit Scharen der Liga zu besetzen; 2) die Linie Prishtina-Jepel-Djakowa in aller Eile zu besetzen und mit mindestens 10 bis 15,000 Mann zu garniren; 3) die Gegend von Gjevna-Podgoritz mit 8000 Mann, als einer Macht, welche die verfügbare der Pforte bei weitem übertrifft werde, zu besetzen, um die Uebergabe von Podgoritz um jeden Preis zu verhindern, und 4) einen Aufruf an die Regulären zu erlassen, sie mögen sich um die Fahne des Islams schaaren und sich allerorten den Albanesen anschließen. Es ist nur noch hinzuzufügen, daß diese Beschlüsse, deren ernsthafte Bedeutung Niemand verkennen wird, in der That in Ausführung begriffen sind. Die Liga macht große Anstrengungen, um 100,000 Mann (?) so rasch als möglich in's Feld zu stellen. Sie hat sich eine Doppelaufgabe gestellt. Da sie um jeden Preis die Integrität Albanien's entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages aufrecht erhalten will, muß sie sich auf einen Kampf mit Griechen und Montenerginern gefaßt machen. Ferner kann sie die Eventualität eines Zusammenstoßes mit den Truppen der eigenen Regierung nicht außer Acht lassen. Diese letztere Möglichkeit wird sogar in erster Reihe vom Centralkomite's in Betracht gezogen. Die Fahnen der Empörung gegen den Sultan sind thatächlich bereits entfaltet; so stehen die Dinge in Albanien nach dem bedeutsamen „Tage von Djakowa“!

Ägypten.

Alexandrien, 13. Okt. Der ungewöhnlich hohe Wasserstand in der ersten Hälfte des Oktober, d. h. während der letzten Periode der Nilschwelle, hatte zu großen Besürchtungen wegen der Baumwollen-Pflanzungen im Delta Veranlassung gegeben. Dieselben haben indess, Dank einer sorgfältigen Ueberwachung der Dämme, seit vorgestern durch Anzeichen eines entschiedenen Fallens des Wassers sich als unbegründet herauszustellen begonnen. Es scheint, daß der Nil diesmal am 8. d. M. bei Kairo mit 25 Bil 19 seinen höchsten Stand erreicht hat. Ein großer Theil der Vorstadt Bulag bei Kairo ist indessen unter Wasser gesetzt worden und das bauwürdige ägyptische Museum daselbst befindet sich

wieder in größter Gefahr. Trotzdem seit Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit auf seine durch die Fluthen des Nils unmittelbar gefährdeten Fundamente gelenkt worden, ist es immer noch nicht möglich gewesen, die Regierung zur Errichtung eines neuen Museumsgebäudes zu bewegen. Alles, was bisher zur Sicherung der kostbaren Schätze des Alterthums geschehen ist, beschränkt sich auf die bereits vor Jahren erfolgte Anweisung eines Grundstücks auf der andern Seite des Nil. In frühern Zeiten pflegte eine außerordentliche Nilschwelle wenig Besorgnisse zu erwecken, die Wasser flutheten nach Belieben über das flache Land, jedes Dorf zu einer Insel gestaltend; allein seitdem die Baumwollen-Kultur, welche andauernde Ueberschwemmung der Felder nicht gestattet, in Unterägypten eine so große Ausdehnung gewonnen hat, sind für die gesammte Bevölkerung dieses Landestheils mit der Widerstandsfähigkeit der zum Schutze der Baumwollen-Felder errichteten Dämme die wichtigsten Lebensfragen verknüpft und alle verfügbaren Menschenkräfte werden von Regierungswegen aufgegeben, um die Dämme an gefahrbedrohten Stellen bei Tag und bei Nacht zu hüten. Der große Zmailich-Kanal hat vorläufig ganz abgesperrt werden müssen. — So vielverprechend sich nun auch die nächsten Ernteausichten für den größten Theil von Ägypten gestalten mögen, so werden hinsichtlich der Baumwolle doch viele Klagen laut. Der niedrige Wasserstand beim Beginn der Nilschwelle und der Nebel des Sommers sollen die Hauptschuld an dem geringen Ertrage haben, der für dieses Jahr zu erwarten steht. Seit Wochen erfreuen wir uns einer sehr gemäßigten Temperatur, und in der mangelnden Hitze, welche sonst dem Herbst Ägyptens eigen zu sein pflegt, wollen Viele einen weitem Grund für die mangelhafte Entwicklung der Baumwollen-Staude erkennen.

Die neue Aera des Fortschritts, welcher Ägypten unter dem Ministerium Nubar Pascha entgegensteht, ist noch zu jungen Datums, um über die Stufe der Versprechungen hinausgelommen zu sein, und hat sich vorläufig mehr in Maßregelungen als in Maßregeln kundgethan. Bis gewisse Bedingungen erfüllt, gewisse Sicherheiten geboten sein werden, welche die Ausführung der von der Enquetekommission gemachten Reformvorschlüge allein ermöglichen, wird man sich darauf nicht verlassen können, und somit ist das Mißtrauen gegen die scheinbare Gefügigkeit des Khedivs, welchem man zur Zeit noch hier wie in Europa allerorten begegnet, gewiß als ein gerechtfertigtes zu betrachten. Insofern viel ist immerhin geschehen. Die Finanzen stößen gegenwärtig weit geringere Besorgnisse ein, als beispielsweise vor zwei Jahren, da doch die materielle Lage des Landes eine weit günstigere war. Mit Spannung sieht man der Rückkehr Rivers Wilson's entgegen, sowie der Befehung der übrigen Ministerposten durch Europäer. Hr. Bignieres, dem Nubar das Ministerium der öffentlichen Bauten angeboten hat, war bisher als einer der von den Mächten ernannten Finanzkontrolleure thätig; dem Verwaltungszweige, an dessen Spitze er treten soll, ist er wohl in keiner andern Weise näher getreten, denn als bewährter Sammler von nubischem Schatzwerk und alten Fenestergittern. Auch von italienischer Seite erhebt sich ein gewaltiges Geschrei, um Sitz und Stimme in dem internationalen Ministerium zu gewinnen, welches die Neugeburt Ägyptens verwirklichen soll. Dem Benehmen der Italia irredenta genügt der letzthin auf Cypern erungerte Erfolg, wo ein Italiener in der nationalen Landesvertretung der Insel Aufnahme erhielt, bei Weitem nicht, um den alten Einfluß ihres Landes in den Mittelmeer-Ländern wiederzugewinnen. Wäre es gestattet, leere Wünsche zu äußern, die zu nichts führen, so sollte man das ägyptische Unterrichtsministerium einem Deutschen gönnen. Nubar selbst, dem Chef des neuen verantwortlichen Ministeriums, begegnet man im Lande mit sehr getheilten Erwartungen. Seine außergewöhnliche Befähigung wird von Niemandem bestritten, aber an seiner Vergangenheit wollen Manche mancherlei aussetzen haben. Zwar war demselben von jeher in hohem Grade die Gabe eigen, die Herzen derer zu gewinnen, welche Gelegenheit fanden, ihm persönlich näher zu treten; sich beliebt zu machen, versteht Nubar wie Keiner; jedoch werden Andere im Rückhalten mit ihrer Meinung gerade durch diesen zweifelhaften Vorzug befördert, vermöge dessen er unter den Staatsmännern seiner Zeit eher den Beifall's vergleichbar erscheint als dem Bismarck's, wenn dieser Name eine Pluralbildung überhaupt zuläßt. Die Ausdehnung der seit drei Jahren mit so vielem Erfolge wirkenden gemischten Gerichte auf die Eingeborenen bildete bekanntlich einen Hauptpunkt der in dem Berichte der Enquetekommission gemachten Reformvorschlüge. Nubar Pascha, als dessen bleibendes Verbleib die Einführung der internationalen Gerichtsbarkeit in Ägypten stets zu betrachten sein wird, wenn schon ein großer Antheil an demselben dem ausgezeichneten Vertreter Deutschlands jener Zeit, Hr. v. Jasmund, zufällt, scheint gegenwärtig emsig mit der Aufgabe beschäftigt, diese in ihrer Tragweite unberechenbare Neuerung ihrer Verwirklichung näher zu rücken. Er hat den französischen Advokaten Raffoury zu sich berufen und demselben mit der Ausarbeitung eines darauf bezüglichen Projektes beauftragt. Hr. Raffoury, durch langjährige juristische Praxis mit den ägyptischen Rechtsverhältnissen besonders vertraut, hat seiner Zeit auch die Bearbeitung des Code Napoléon für die gemischten Gerichte geleitet. Die hervorragendsten juristischen Kräfte unterstücken ihn bei der Ausarbeitung dieses neuen wichtigen Gelegenheitswerkes, welcher, nachdem er die Billigung der Mächte erhalten, sofort in Wirksamkeit treten soll.

Zum vergangenen April und Mai, zu einer Zeit, wo die Entrüstung über die Mißwirtschaft des Khedivs bei Eingeborenen und Europäern ihren höchsten Grad erreicht hatte, wurden in der Hauptstadt wie in den Provinzen viele Tausende einer in der vulgären Umgangssprache des Arabischen gedruckten Flugschrift verbreitet, welche die Schanden der Regierung in satyrischer Weise geißelte und ihrem Urheber in kürzester Zeit eine für Ägypten beispiellose Popularität erwarb. James Samua, der Verfasser dieser unter dem

Titel „Abu Nabara Sarga“ (d. i. „Der mit der blauen Brille“) unter das Volk gebrachten Pamphlete, mußte, obgleich ihn seine italienische Staatsangehörigkeit vor direkter Verfolgung schützte, nach dem Erscheinen der achten Nummer das Land verlassen. Von Paris aus setzt nun James Samua seine agitatorische Thätigkeit fort, und nach wie vor reißt sich die Schriftkundigen um die mit wichtigen Illustrationen gezielten arabischen Pamphlete, welche derselbe in der Seinestadt drucken und durch Privatverbindungen in Egypten verbreiten läßt. Ich werde bei Gelegenheit die Leser Ihrer Zeitung mit diesem orientalischen Universalgenie, einer Art von ägyptischem Alexander-Herzen, näher bekannt zu machen versuchen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Okt. Nach vollzogener Wahl eines Abgeordneten der Stadt Karlsruhe in den Landtag wurde Seitens einiger Wähler dem Gewählten, Hrn. Geheimen Rath Lamey in Mannheim, vom dem Resultat durch den Telegraphen Mitteilung gemacht. Hierauf ist zu Händen des Hrn. Oberbürgermeisters Lauter folgendes Schreiben eingelaufen:

„Ich sage Ihnen herzlich Dank für die heute mir mit Telegramm gegebene Nachricht von der glücklich und sehr ehrenvoll abgelaufenen Wahl, Ihnen und den Freunden, deren Mitunterschrift mich erfreut hat. Es versteht sich, daß ich meinem Versprechen gemäß die Wahl annehmen werde, und ich hoffe, daß meine Wähler mit mir zufrieden sein werden.“

Der wohl Ende dieses Monats oder Anfangs des nächsten wieder zusammentretende Landtag gibt mir wohl einmal Gelegenheit, mit den Herren zusammenzukommen und denselben persönlich für ihr mir entgegengebrachtes Vertrauen zu danken. Vorerst kann ich nur Sie bitten, dies in meinem Namen, soweit sich Gelegenheit gibt, zu thun.

Ich freue mich zugleich, daß die fast vollständige Einkimmigkeit den Zweck auf's evidenteste erreicht hat, Protest gegen v. Marschall's Reichstags-Wahl einzulegen etc.

Mit freundlicher Empfehlung

Euer Hochwohlgeborenen ergebenster
A. Lamey.

Mannheim, 14. Okt. 1878.

Karlsruhe, 21. Okt. Die wissenschaftlichen Vorträge für Damen unter dem Protectorate Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise sind im Laufe der vorigen Woche eröffnet worden. Bis jetzt haben sich zum Besuche derselben 83 Damen eingezehnet, von denen 11 alle vier, 8 drei, 34 zwei Vorträge und 30 einen Vortrag besuchten.

Mannheim, 21. Okt. (Mh. u. N.-Ztg.) Gestern Nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Postbeutel gestohlen, welcher ca. 17,000 M. theils in Baarem, theils in Werthpapieren enthielt. Später fand sich, wie wir hören, der Beutel sammt den Werthpapieren wieder vor, das Baar aber fehlte. Die Diebe hatten wohl geglaubt, die Papiere nicht verwerthen zu können, ohne sich der Entdeckung auszusetzen. Drei der That verdächtige Individuen sind verhaftet worden.

Waden, 21. Okt. Nach der heutigen Fremdenliste sind vom 19. bis 21. Okt. u. A. hier angekommen: Herzog v. Leuchtenberg mit Fam. Fürstin v. Braugharais und Gräfin v. Annenoff aus Petersburg. Fürstin v. Gortschakoff mit Fam. aus Kiew. Graf Bobrinsky aus Rußland. Herzog v. Guiche aus Paris. Graf Casar Seembred aus Rußland. Geh. Rath Baron v. Offenberg aus Rußland.

Wülh, 18. Okt. Diese Woche wurden die Vermessungsarbeiten an der alten Kirche beifüg Umbaus in ein Rathhaus vorgenommen. Mit den Bauarbeiten soll nächstes Frühjahr begonnen werden. Nach dem bis jetzt entworfenen Plan, welcher übrigens noch nicht definitiv aufgestellt ist, soll der Thurm stehen bleiben und darauf ein sog. Hochwächter stationirt werden. Das den Thurm vermittelnde Dach wird durch ein anderes ersetzt werden.

Freiburg, 21. Okt. Dem „Oberh. Kurier“ wird geschrieben: „Wie schon oftmals, so auch heute (Samstag) wieder, ist beinahe ein Entrückungsfall im hiesigen Gewerbetanal in der Fischerau vorgekommen. Das 3 1/2 Jahre alte Kind des hiesigen Bürgers G. fiel gegen 11 Uhr Vormittags in den besagten Bach und würde Hr. B., Inhaber der chemischen Waschanstalt, nicht mit muthiger Ausopferung daselbe unter der Brücke, vor dem sog. Abfah der Reiterer'schen Mühle, noch rechtzeitig erfaßt haben, so wäre es eine Sekunde später um das Leben des Kindes geschehen gewesen. Man kann die Eltern nicht genug mahnen, ihre Kinder zu überwachen. Doch liesse sich auch noch manche Sicherheitsmaßregel, vor Allem ein Geländer an dem Fischeraubacke, anbringen. So z. B. vermiffen wir bei den Fischläden, an der Stelle, wo öfters Fall vorkam, ein Stück Geländer, einen Meter lang, was mit geringen Kosten hergestellt werden könnte. Ob nicht ein sog. Rechen vor der Brücke zweckentsprechend wäre, wollen wir dahingestellt sein lassen.“

Mittheim, 21. Okt. (D. A.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Gesangsvereins war, mit einer Mitgliederzahl von 180 Personen, nur von 14 Mitgliedern besucht. Da sich der gesammte Vereinsausfuss, angeführt dieser von wenig Interesse zeigenden Theilnahme weigerte, die auf ihn gefallene Wiederwahl anzunehmen, so beschloß die Generalversammlung die Einberufung einer zweiten Generalversammlung, welche auch gestern abgehalten wurde. Anwesend waren 17 Mitglieder und wurden gewählt: als Vorstand Hr. R. Musser, als Schriftführer Hr. Lehrer Heibingsfeld, als Kassirer Hr. Franz Thomen, zu Beigeordneten die Herren Notar Wiegler und F. Kopp. — Der an hiesiger höheren Bürgerschule angestellte Hauptlehrer B., der seit einiger Zeit sich unwohl fühlte und am 19. d. M. namentlich über fieses Kopfweh klagte, machte in der Nacht vom 19. auf den 20. in seiner Wohnung durch einen Revolvererschuss in den Kopf seinem Leben ein Ende. Was den Unglücklichen zu dieser betragenswerthen That veranlaßt, ist noch unbekannt.

Donaueschingen, 19. Okt. Wir kommen, sagt das „Donau-eischer Wochenblatt“, nochmals auf die landwirtschaftliche Schule in Bilingen zurück, welche am Dienstag den 5. November d. J. eröffnet wird, und können diese Schule allen Landwirthen und Landwirthschaft treibenden Geschäftleuten, welche wünschen, daß ihre Söhne sich die für ihr späteres praktisches Leben so notwendigen erweiterten Kenntnisse erwerben und auch in Bezug auf Erziehung richtig geleitet werden sollen, bestens empfehlen, und zwar

nicht nur für solche junge Leute, die sich ganz der Landwirtschaft widmen, sondern auch für Solche, die außerdem noch ein anderes Gewerbe (z. B. Branerei, Mälzerei, Metzgerei, Bäckerei u. dergl.) lernen sollen, weil die meisten Gegenstände der Winterschule (Sprachlehre, Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Buchführung, Naturgeschichte, Naturlehre etc.) für jeden Gewerbsmann heutzutage notwendig sind und immer notwendiger werden. Die allgemeine Klage auf dem Lande, daß „Niemand mehr arbeiten will“, trifft die Winterschule wahrlich nicht, denn ihre Zöglinge treten mit Beginn der Frühlingsarbeiten wieder in das heimathliche Geschäft, in die gewohnte Feldarbeit ein und werden tüchtige, thätige Landwirthe.

Konstanz, 19. Okt. (Konst. Ztg.) Zum Zweck der Restauration des hiesigen Münsters sind vor einiger Zeit 43 Bilder, meistens Oelgemälde, geschenkt worden. Das Groß-Ministerium hat gestattet, daß die Gemälde, welche zu 4787 Mark veranschlagt sind, zu einer Lotterie zum Besten des Münsters verwendet werden dürfen. Außer den Bildern werden noch 157 Exemplare der Zeitschrift: „Das 900-jährige Jubiläum des heil. Konrad“ verlost, so daß der Werth der zu verlosenden Gegenstände 5000 Mark beträgt. Es werden deshalb auch 5000 Lose ausgegeben zu je 1 Mark. Die Ziehung findet Dienstag den 26. November statt. — Gegenwärtig ist man am Damms mit dem Ankladen einer großen Schiffsladung Getreide aus Ungarn beschäftigt. Dem Vernehmen nach sollen noch mehrere Sendungen nachfolgen und das ganze Quantum, das im Schoppe der Nationalbahn untergebracht wird, etwa 100 Eisenbahn-Wagenladungen betragen. — Kommissäre des Deutschen Fischervereins hielten Ende Oktober in Reichenau, Friedrichshafen und Lindau Untersuchungen über die Fischereiverhältnisse des Bodensees ab. Es werden dazu Fischer, Fischhändler und sonstige Sachkundige eingeladen. Jeder erhält einen Fragebogen mit 13 verschiedenen Fragen.

Nachricht.

Berlin, 22. Okt. Das Socialistengesetz wurde de dato Potsdam 21. Oktober vom Kronprinzen unterzeichnet. Die amtliche Publikation desselben ist unmittelbar bevorstehend.

Berlin, 22. Okt. Das heute Nachmittag ausgegebene Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht das Socialistengesetz.

Augsburg, 22. Okt. Die „Allg. Ztg.“ meldet: Der König hat den Professor der Theologie Dr. Stein in Würzburg zum Bischof von Würzburg ernannt.

Wien, 21. Okt. In einem Handschreiben an den Ministerpräsidenten Auersperg gibt der Kaiser seiner hohen Befriedigung Ausdruck über die Häßlichkeit und Pünktlichkeit, womit die theilweise Mobilmachung, bei der zum ersten Male seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht Angehörige aller Stände und Berufsrichtungen unter die Waffen gerufen wurden, sich vollzog. Der Kaiser erblickt darin den erneuerten Beweis des regen Pflichtgefühls, der Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe eines jeden der Betheiligten, wie auch der ersprießlichen Thätigkeit der Gemeinden und Verwaltungsstellen, und beauftragt den Ministerpräsidenten, der gesammten Bevölkerung, den Gemeindevätern und politischen Organen seine vollste Anerkennung und Dankbarkeit auszusprechen. Auch dankt der Kaiser der Bevölkerung für die seinem Herzen wohlthunende Theilnahme für die brave Armee, für ihre unbegrenzte Opferwilligkeit und Fürsorge für das Loos der Reservistenfamilien, für Verwundete und Kranke.

Wien, 22. Okt. (Abgeordnetenhaus.) Präsident Reichbauer dankt in seiner Eröffnungsrede der ruhmvollen Armee in des Hauses Namen für ihre wahrhaft antike Tapferkeit und ihren Heldenmuth und ihre Opferwilligkeit (Hoch). Unter den Einläufen befindet sich das Finanzgesetz pro 1879 und ein Gesetz zur Ausgabe von 25 Millionen Goldrente für außerordentliche Bedürfnisse. Der Präsident theilte eine Zuschrift Auersperg's mit, daß der Kaiser die Demission des Ministeriums angenommen habe.

Kopp und Genossen beantragen eine Adresse an den Kaiser; die Adresse spricht die Beunruhigung der Bevölkerung über die auswärtige Aktion aus und bittet den Kaiser, daß die Regierung die Ziele ihrer auswärtigen Politik offen darlege und daß sie vor jedem weiteren Schritte den Berliner Vertrag der verfassungsmäßigen Behandlung unterbreiten möge.

Wien, 22. Okt. Mehreren Blättern zufolge wird dem Abgeordnetenhaus außer der Budgetvorlage auch ein Entwurf betreffs Indemnitätserteilung für die 25 Millionen Gulden, um welche der Okkupationskredit überschritten wurde, zugehen. In Abgeordnetentreiben herrscht die Ansicht vor, das Haus werde sich vorläufig vertragen, um eine Verständigung der Fraktionen zu ermöglichen und der Kabinettsbildung Raum zu geben. — Eine von Dumba einberufene Abgeordnetenkonferenz bezweckte hauptsächlich die Bildung einer neuen Parteifraktion aus Mitgliedern der Linken, welche namentlich in Bezug auf die auswärtige Politik übereinstimmen. Die Versammlung beschloß, das Programm der neuen Regierung abzuwarten und dann zahlreicher zusammenzukommen. Bezüglich der auswärtigen Politik gab sich fast ausnahmslos die Anschauung kund, daß die Verfassungspartei die für den unmittelbaren Bedarf erforderlichen Summen bewilligen müsse, indem von einer augenblicklichen Rückberufung der Truppen natürlich keine Rede sein könne. Zugleich wurde aber betont, das Recht des Reichsrathes dürfe nicht durch die ausschließliche Verlegung der Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten in die Delegation verfährt werden. Demgemäß solle die Verfassungspartei durch Erlaß einer Adresse oder in anderer Form ein Verbit über die gesammte Leitung der auswärtigen Politik aussprechen.

Auch der Fortschrittsklub wird erst nach Kenntnignahme des Programms und der Zusammenziehung des neuen Kabinetts Stellung nehmen. — Die vom Minister Pretis berufene Abgeordnetenkonferenz zur Entgegennahme von Mittheilungen über die Kabinettskrisis, wozu zahlreiche Einladungen an alle Fraktionen der Verfassungspartei und des Herrenhauses ergingen, findet heute Abend 5 Uhr statt. Pretis soll beabsichtigen, sobald eine Versammlung der gesammten Verfassungspartei einberufen, um vor derselben sein Programm zu entwickeln.

Rom, 21. Okt. Abends. Ministerpräsident Cairoli hatte heute in Monza eine zweistündige Konferenz mit dem Könige und kehrte darauf hierher zurück. Einige Blätter vermuthen, Cairoli werde das Ministerium des Auswärtigen, General Dozza das Kriegs-, Admiral Alton das Marine-Ministerium übernehmen. — General Menabrea ist von Turin nach Monza abgereist.

Genua, 21. Okt. Von einer Sendung Werthpapiere, welche Seitens der Fiskale der Nationalbank in Ancona nach Genua übermittelt wurde, sind 2 1/2 Millionen Lire unterschlagen worden. Drei Beamte sind verhaftet. Die Untersuchung ist im Zuge.

London, 22. Okt. Der „Standard“ meldet über die Rede Liszka's in der Sonntags-Konferenz der liberalen Partei: Oesterreich-Ungarn wollte keine Kooperation mit Rußland zum Zwecke der Theilung der Türkei, ebensowenig einen Krieg gegen Rußland behufs Erhaltung der Türkei. Trotz der Sympathie für die Tapferkeit der Türken habe Oesterreich-Ungarn doch kein Interesse daran, die Verwaltung der Türkei zu beschützen. Oesterreich nahm den Vertrag von San Stefano nicht an, weil er die Existenz der Türkei unmöglich machte. Die Okkupation Bosniens und der Herzegovina erfolgte, um den Slavismus zu vernichten, der Oesterreich-Ungarn bedrohe, und um die Regeneration der Türkei zu erleichtern, falls dieselbe noch dazu lebensfähig sei. Die Türkei allein verhinderte die Unterzeichnung der Konvention, da Andrassy bereit war, die Souveränität der Pforte anzuerkennen.

London, 22. Okt. Einem Telegramm der „Daily News“ aus Simla vom 21. d. zufolge soll der Krieg mit Afghanistan nunmehr unvermeidlich sein. Die Antwort des Emirs an den Vizekönig besage: „Nacht, was Ihr wollt; das Ende steht in Gottes Hand. Die Antwort des Emirs ist der Regierung nach London telegraphirt. Die Antwort der Regierung über das nunmehr einzuschlagende Verfahren wird bis Mittwoch erwartet. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Simla, 22. d.: Die Antwort des Emirs ist nicht verfühlich und nicht zufriedenstellend.“

Konstantinopel, 21. Okt. Valer Pascha erhielt auf seinen Bericht an den Sultan über die Befestigung der Verteidigungslinien von Eskatalbe den Auftrag, die Werke zu vervollständigen und hierzu eventuell 40,000 Mann zu verwenden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 22. Okt., die übrigen vom 21. Okt.)

Staatspapiere.			
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	95 1/2	Oesterr. 4% Goldrente	61 1/2
Preuß. 4 1/2% Oblig. Zhr.	104 1/2	Oesterr. 5% Papierrente	51 1/2
Baden 5% „ „	102 1/2	„ „ „	51 1/2
„ 4 1/2% „ „	102 1/2	Rumän. 4% Oblig. Zhr. 28tr.	97 1/2
„ 4% „ „	95 1/2	Burg 4% „ „ 100tr.	—
„ 4% „ „	95 1/2	Ungar. 5% Oblig. v. 1870	83
„ 3 1/2% „ „	184 1/2	„ „ „	81
Bayer. 4 1/2% Obligat.	101 1/2	„ 5% do. von 1871	—
„ 4% „ „	95 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Zhr.	—
„ 4% „ „	95 1/2	Schweiz 4 1/2% Bern-St. Obl.	—
Württemberg 5% Obligat.	—	A.-Amerika 6% Bonds	99.68
„ 4% „ „	101 1/2	1885r von 1864	—
„ 4% „ „	96 1/2	„ 5% do. 1904r	—
Raffan 4% Obligationen	96 1/2	„ (10) r v. 1864	104 1/2
Gr. Hellen 4% Obligat.	97 1/2	3% Spanische	14 1/2
Oesterr. 5% Silberrente	—	Bulle franz. Rente	113
„ „ „	58.68	4 1/2% Carlsruher	101 1/2

Aktien und Prioritäten.			
Reichsbank	153 1/2	5% Donau-Drain	53 1/2
Badische Bank	102 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	—
Deutsche Percussbank	79	5% Kranpr. Rudolf-Prior.	65 1/2
Darmstädter Bank	116	von 1867/68	62 1/2
Oesterr. Nationalbank	675	5% Kranpr. Rud.-Pr. v. 1869	83 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	191 1/2	5% „ „ „	83 1/2
Rheinische Kreditbank	85 1/2	5% „ „ „	66 1/2
Deutsche Effektenbank	114 1/2	5% „ „ „	—
4 1/2% Pfälz. Markbahn 500 fl.	114	5% „ „ „	54 1/2
4 1/2% Pfälz. Markbahn 250 fl.	70 1/2	5% „ „ „	68 1/2
5% „ „ „	216 1/2	5% „ „ „	54 1/2
5% „ „ „	55 1/2	5% „ „ „	70 1/2
5% „ „ „	98 1/2	5% „ „ „	80 1/2
5% „ „ „	100	5% „ „ „	47 1/2
5% „ „ „	140	5% „ „ „	99
5% „ „ „	137 1/2	5% „ „ „	68 1/2
5% „ „ „	197 1/2	5% „ „ „	76 1/2
5% „ „ „	49 1/2	5% „ „ „	44 1/2
5% „ „ „	80 1/2	5% „ „ „	—
5% „ „ „	78 1/2	5% „ „ „	96 1/2
5% „ „ „	77 1/2	5% „ „ „	108 1/2
5% „ „ „	69	5% „ „ „	81 1/2
5% „ „ „	71	5% „ „ „	—

Anleihenloose und Prämienanleihe.			
3 1/2% Preuß. Präm. 1002 fl.	—	Oesterr. 4% 250 fl. Loose v. 1864	100
Edinb. Mindener 100-Thaler	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	106 1/2
Loose	116 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864	255.80
Bayer. 4% Prämien-Anl.	123	Ungar. Staatsloose 100 fl.	148. —
Badische 4% „ „	120 1/2	Kranb.-Großer 100 fl. Loose	71
„ 3 1/2% „ „	144.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.50
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.80	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
Groß. Hessische 25 fl.-Loose	—	Reininger 7 fl.-Loose	19.20
Kurbach-Gungelshaus. Loose	28. —	3% Obenburger 40-Thlr.-L.	114 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 10 Pf. St. 6 1/2	205.02	Ducaten	9.57-69
Paris 100 Fr. 3 1/2	81.02	20-Franco-St.	16.17-21
Wien 100 fl. 4 1/2	171.40	Engl. Sovereigns	20.40- —
Disconto	5 1/2	Russische Imperial	16.66-71
Holländ. 10 fl. St.	16.65	Dollars in Gold	4.17-20

Tendenz: matt.			
Berliner Börse. 22. Okt.	Architekten 385. —	Staatsbahn	—
433.50, Lombarden 115. —,	Disc. Commobid 127.50,	Reichsbank	—
153.50. Tendenz: matt.			
Wiener Börse. 22. Okt.	Kreditaktien 225.30,	Lombarden	—
—, Anglobank 100.50,	Republikaner 9.42.	Tendenz: schwach.	—
New-York, 22. Okt.	Gold (Schlusskurs) 100 1/2.		

Weitere Handelsnachrichten in der folgende Seite II.
Verantwortlicher Redakteur
Heinrich Goll in Karlsruhe.

